

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 29

Rubrik: Der Rohrschacher Trichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



97

Der Rorschacher Trichter

WERNER WOLLENBERGER

Das Echo

Wer schreibt, dem wird geschrieben ...

Und weil ich da neulich über gewisse Propaganda-Methoden des Pressedienstes der ungarischen Gesandtschaft in der Schweiz geschrieben habe, bekam ich unter anderem einen Brief aus Zürich. Sein Verfasser ist einerseits mit mir einverstanden, andererseits geht er einen beträchtlichen Schritt weiter, denn er will einen gewissen Kraftausdruck, den ich Richtung Osten lanciert habe, gleich auch noch ... Doch hören Sie besser selbst, was Herr E. G. M. aus Zürich zu bemerken hat:

«In Ihrem Trichter Nr. 94 betiteln Sie gewisse Leute mit dem Wort *Trottel*. Hüten Sie sich in Zukunft vor solchen Entgleisungen! Sollte es welche geben, so sitzen sie im Westen, denn wer glaubt noch immer an eine *friedliche* Koexistenz? Friede, wie der Osten ihn versteht, wird es erst geben, wenn die Welt bis in den hintersten Winkel bolschewisiert ist ...»

Nun, bis zu dieser Stelle kann ich Herrn E. G. M. ohne jegliche Mühe folgen. Was er sagt, stimmt leider nur allzu sehr. Daß Herr M., indem er diese Gedanken von sich gibt, zum Gemeinplatzkommandanten wird, ist nicht seine Schuld. Es ist ihm sogar nicht einmal anzu-

kreiden. Was er sagt, kann nicht oft genug in Erinnerung gerufen werden, denn es wird eben nur allzu leicht vergessen. Daß der Vater solchen Vergessens unsere übermächtige Sehnsucht nach Ruhe und Frieden ist, macht das Vergessen vielleicht sympathischer, aber bestimmt nicht verzeihlicher ...

Wie gesagt: bis hierher kann ich dem Manne folgen. Dem, was er nun jedoch weiterhin von sich gibt, stimme ich nur mit Bedenken zu. Bitte:

«Und wenn es Kriminelle gibt, so sitzen sie ebenfalls im Westen, denn wer verkauft für ein Auto aus dritter Hand selbst seine Urgroßmutter und wer treibt mit dem östlichen Gesindel frischfröhlich Handel, verschafft ihm Devisen, läßt seine diplomatischen Vertreter an ihren Gartenfesten teilnehmen, während Freiheitskämpfer brutal ermordet werden?»

Natürlich haben diese Bemerkungen – leider – etwas für sich. Der Osthandel ist eine furchtbare widerwärtige Angelegenheit, der Gedanke, daß unsere Diplomaten den ungarischen Henkern bei Gelegenheit die blutigen Hände schütteln müssen, stößt ab und tut weh.

Der Satz von dem Occasions-Wagen und der verkauften Großmutter hingegen kann mir ganz und gar nicht gefallen.

Darum:

Daß wir im Westen nach einem höheren Standard streben, daß wir wollen, es gehe uns besser und besser, daß wir uns Kühlschränke, Radioapparate, Sportwagen, Pelzmäntel und Smokings wünschen – also dagegen habe ich nichts. Das ist unser gutes Recht. Ein Leben in Anstand, ja sogar ein Leben in gemäßigtem Luxus ist weder verwerflich, noch verachtenswert. Es soll uns gut gehen, wir sollen uns der Güter dieser Erde erfreuen können, wir sollen in der besten aller Welten aufs beste leben dürfen. Das ist nicht verdächtig und das ist nicht

unehrenhaft, das ist ein Ziel aufs innigste zu wünschen.

Vorausgesetzt natürlich, daß es nicht auf Kosten von Besserem, Wichtigerem und Höherem geschieht. Hier die akzeptable Mitte zu finden, ist unsere Aufgabe. Allzu schwierig müßte ihre Erfüllung nicht sein.

Falsch aber ist es ohne Zweifel, Zusammenhänge zwischen unserem Wohlstand und einem Mangel an Charakter zu konstruieren. Unsere Sehnsucht nach einem anständigen Standard schließt Ehrenhaftigkeit nicht aus. Man kann sehr wohl die angenehmen Dinge dieser Erde besitzen und trotzdem ein anständiger, idealistisch gesinnter und politisch wachsamer Mensch sein. Aeußerlicher Besitz schließt den Besitz von Charakter keineswegs aus. Wer das behauptet, argumentiert rosarot.

Und dumm dazu.

Sehen Sie, das gefällt mir an dem bewußten Satz nicht.



Noch weniger kann ich aber den Schluß des Briefes von Herrn E. G. M. akzeptieren. Er geht so:

«Am allerschlimmsten steht es diesbezüglich im westlichsten Westen, nämlich im so trefflich betitelten *Wilden Westen*, dort wo am meisten Wolken gekratzt werden. Denn dort, mittels der von uns so bewunderten *Business-as-usual-Mentalität* wird die Moral des gesamten Westens untergraben und seine Widerstandskraft gebrochen!»

Bevor ich die sanfte Blödheit dieser Bemerkung konstatiere, möchte ich rasch feststellen, was der Mann in diesem Satz von sich gibt.



Er behauptet

- a) Amerika untergrabe durch seinen Geschäftssinn die Moral des Westens und
- b) Amerika unterminiere die große Widerstandskraft und den prächtigen Kampfgeist der antikommunistischen Länder.

Also bitte sehr, womit habe ich einen solchen Brief verdient? Wenn der Herr das in seiner Stammbeiz ein paar geistig unterbelichteten Kollegen verzapft, nun gut ... Aber wieso schreibt er das mir? Mache ich tatsächlich einen so vertrotteten Eindruck? Wenn ja, bitte um schleunigste Nachricht, dann hänge ich meine Schreibmaschine an den nächsten Nagel und ergreife einen manuellen Beruf. Tüten kleben oder so ...

Es ist doch wirklich grotesk: Amerika als Saboteur am Widerstandswillen der westlichen Welt!

Bitte sehr, wozu haben die Yankees dann Milliarden und Milliarden von Marschall-Plangeldern nach Frankreich gepumpt? Wozu haben sie Deutschland mühsam hochgepäppelt und ihm eine Absolution erteilt, lange bevor es eine solche verdient gehabt hätte? Wozu unterstützen die Leute aus Washington den Libanon und Italien, wozu leihen sie den unmöglichsten Regierungen Geld, das sie niemals wiedersehen werden, wozu läuft ihre Rüstungsindustrie auf Hochtour und wozu lassen sie ihre Besatzung noch immer in Deutschland?

Weil Amerika eigentlich mit Russland unter einer Decke steckt und nichts anderes im Sinn hat, als die Widerstandskraft des Westens, zu dem es ja nachgewiesenermaßen nicht gehört, zu untergraben ...

Es ist gar nicht so dumm, was der Herr E. G. M. aus Zürich da verzapft.

Es ist noch viel dümmer ...

City Hotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette, Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

Die *Mido* Uhr
die Unermüdliche
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH

NICOSOLVENTS
dem ärztlich empfohlenen Medikament.
Kurpackung Fr. 20.25 in allen Apotheken
Prospekte unverbindlich durch
Medicinalia G. m. b. H. Casima/Tessin